

Eines unserer Luftschiffe warf auf die Werke sowie
Le Sauter- und Wagnanlagen von Dünamünde Bomben ab.

Balkankriegsplan.

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung.

Bericht des türkischen Generalstabes.

Konstantinopel, 26. April.

Das Hauptquartier teilt mit:

Von den verschiedenen Fronten ist keine Meldung von
Belang eingetroffen.

Feuilleton.

Aus meiner Wiener Opernzeit.

Von Kammerfängerin Winnie Sand.

An der Hofoper.

Die glücklichsten Jahre meiner langen Opernlaufbahn,
die mich über die größten Bühnen aller Weltstädte führte,
waren doch jene, die ich in Wien zugebracht habe. Als
Abelina Patti ihre Vermählung mit Marquis de Caux
wegen im Jahre 1869 die Kaiserliche Italienische Oper in
Paris verließ, war ich gerade als kaum sechzehnjähriger
Bachschüler von meiner Vaterstadt Newyork nach Europa
gekommen. Mein Lehrer Moritz Strakosch, der Schwager
Pattis, empfahl mich der Pariser Operndirektion als ihre
Nachfolgerin und ich sang ihre Rollen mit so großem
Erfolge, daß Herr v. Dingelstedt, der mich damals selbst
hörte, mir ein Engagement an die Hofoper anbot.

Glücklich wie ein Kind, das ich eigentlich noch war,
unterzeichnete ich den mir angebotenen Vertrag gleich für

gewesen ist, woraus die Truppen für die Armee durch Werbet
geholt worden sind, verweigert jede Teilnahme an diesem
Kriege. Sinn Fein duldet es nicht und auch nicht, daß eng-
lische Waren gekauft werden. Er führt gleichzeitig einen
wirtschaftlichen Kampf gegen England und hat sich die
Waffen zu verschaffen gewünscht, um gegen die von Carlson
in Ulster aufgebotene Revolutionsarmee sich im Bürger-
kriege wehren zu können. Englische Truppen haben während
einer Zusammenrottung in Dublin vor zwei Jahren auf
irische Bürger geschossen. In den Schlüsselfeldern von Frank-
reich war die Garnison von Dublin, welche dieses Bunkbad
angereichert hatte, die Nachbarin irischer Regimenter.
Man wird erzählt, daß in einer Nacht die irischen In-
fanteristen sich auf die Garnison von Dublin gestürzt und sie

drei Jahre, beginnend im Herbst 1870. Als Moritz
Strakosch, der gerade in London war, um mein dortiges
Auftreten vorzubereiten, nach Paris zurückkehrte, zeigte ich
ihm voll Stolz meinen Vertrag. Er schüttelte unwillig seinen
Kahlkopf. „Das ist ganz unmöglich“, meinte er. „Daraus
wird nichts. Weist du denn nicht, daß du in Wien keine
Rollen deutsch singen mußt? Du kannst ja noch kein Wort
Deutsch und italienisch darfst du dort nicht singen.“

„Ich kann doch rasch einige Rollen deutsch lernen?“
warf ich ein. „So schnell geht das nicht, mein Kind,“
erwiderte er, „dazu hast du auch gar keine Zeit, denn du
mußt jetzt nach London, dann an die Russische Oper nach
Moskau.“

Ich brach in Tränen aus, denn die Wiener Hof-
oper war mir schon in Newyork als die bedeutendste
Europas geschildert worden, und meinen Kontrakt hatte
ich ja in der Laiche. Aber ich sah es ein, Strakosch
hatte recht; wie nur loskommen? „Laß mich das
machen“, meinte Strakosch. „Du bist ja noch nicht sieb-
zehn Jahre und hast gar kein Recht, ohne Einwilligung
deiner Eltern Verträge abzuschließen. Die Sache mit

des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen getadelt.
Der Senator Lowinsend hat sich gegen den Krieg ausge-
sprochen. Sinn Fein arbeitet gut und Lammanly Hall,
mag es auch durch seine Vergangenheit verächtigt und
sprachwörtlich geworden sein, hat die politische Stellung
der Iren in sich aufgenommen. Die Schächterei in Dublin
ist ein wichtiges Ereignis und nicht ohne Zusammenhänge
mit der amerikanischen Afrik. Eine Woche ist seit deren
Ausbruch verstrichen, und die Hoffnungen, daß es gelingen
werde, über die ernsten Schwierigkeiten hinwegzukommen,
darf auch heute ausgesprochen werden. Der amerikanische
Botschafter Gerard ist heute zum Kaiser Wilhelm ins Große
Hauptquartier gefahren.

Wien ist ungütig.“ Er schrieb nach Wien, schickte
meinen Geburtschein ein, und der Vertrag wurde sehr
gegen meinen Willen gelöst. Als ich, begleitet von
meiner Mutter, im Frühommer 1870 von Moskau zurück-
kehrte, beschloßen wir, uns von der langen Reise in
Wien einige Tage auszuruhen und stiegen im Hotel
Erzherzog Karl ab.

Der erste Mensch, der uns bei unserem Eintreffen
im Hotel entgegenkam, war Impresario Ullmann, der
damals die berühmtesten Künstler, darunter Carlotta
Patti, die Schwester Adelinas, durch Europa herum-
kutschierte. Nach einigen Fragen über meine Zukunfts-
pläne riet er mir dringend, doch Herrn v. Dingelstedt,
dem damaligen Generalintendanten der kaiserlichen Hof-
theater, einen Besuch zu machen. Ich sörgerte, denn er
mußte doch über meinen Vertragsbruch recht ungehalten
sein. Uebrigens wußte ich nicht, ob er Englisch sprechen
und ich mich mit ihm überhaupt unterhalten konnte.
Aber ich ging zu ihm in das herrliche Opernhaus, das
mir die größte Bewunderung einflößte, und heute noch,
vielleicht mit Ausnahme jenes von Paris, das schönste ist.